

Sinnliche Darstellung der alltäglichen Umwelt

Eröffnung der Ausstellung von Hanni Roeckle (Vaduz) in der Tangente Eschen

(J. K.) – Eine Reihe von Kunstinteressierte aus dem Unter- und Oberland wohnten am vergangenen Freitag abend in der Tangente in Eschen der Vernissage von Hanni Roeckle bei. Nach einem originellen Willkommgruss von Jens Dietmar galt das Interesse der Vernissagerednerin Judith Marxer, die in ihren Ausführungen die begeisterten Ausstellungsbesucher auf eindruckliche Weise in die Werke von Hanni Roeckle einzuführen wusste, deren Malerei in den letzten Jahren abstrakter und persönlicher wurde.

Nachdem die Vaduzer Künstlerin vor acht Jahren in der Tangente eine Reihe von Bildern zum gleichen Thema (Stadträume) ausstellte, die im Gegensatz zu heute noch sehr gegenständlich und naturalistisch waren, zeigte Hanni Roeckle mit ihren neuen Werken sehr deutlich, das sie sich in ihrer künstlerischen Ausdrucksfähigkeit enorm entwickelte und reifer wurde.

Kurz zu ihrer Person: Hanni Roeckle wurde 1950 in Vaduz geboren und absolvierte später die Ausbildung zur Zeichenlehrerin an der Kunstgewerbeschule Zürich. Neben einem Drittelpensum Zeichenunterricht ist die in Zürich lebende Künstlerin freischaffend. Gegenstand ihrer Malerei ist seit mehreren Jahren der Stadtraum, ihre nächste, urbane Umgebung. Sehr intensiv setzt sie sich mit Lichträumen, Nacht, Strassen, Hallen, Tore, Durchgänge und menschenleere Stimmungsräume auseinander.

Erstaunliches Farbempfinden und Farbkombination

Auf sehr sympathische und eindruckliche Art führte die Vernissagerednerin Judith Marxer die interessierten Kunstbetrachter, Freunde und Verwandte der Künstlerin, in das Leben und Schaffen von Hanni Roeckle ein. Die Orte, an denen Hanni die Lust zum Malen erfasse, haben alle etwas gemeinsames. Sie seien, wie Judith Marxer betonte, einsam und unheimlich, obwohl sie mitten in der Stadt liegen, z. B. die Autobahnunterfüh-



Eröffnung der Ausstellung von Hanni Roeckle (Bildmitte) in der Tangente in Eschen. Von links Susi Gassner, Jens Dittmar, Hanni Roeckle, Karl Gassner und Regierungschef Hans Brunhart. (Bild: Alfons Kieber)

rung, der Ausgang eines Eisenbahntunnels, eine Dachterasse auf einem Hochhaus, usw. Schon als Kind sei die Vaduzerin gerne unheimliche «Weglein» gelaufen. Im Spannungsfeld zwischen Angst und Faszination könne sie am besten malen und sei am kreativsten. Die Darstellung solcher Orte ziehen sich durch ihr ganzes Werk. Gewandelt haben sich die Farben, die wärmer wurden, im weiteren die Gegenständlichkeit, die abstrakter wurde. Hanni Roeckle bringt ihre ganze Person im Malen zum Ausdruck. Ihr Schwung, Temperament und Rhythmus ist unverkennlich. Die Leinwand ist ihr oft zu eng, wie die Vernissagerednerin weiter ausführte, und es gehe auf einer anderen weiter. So entstehen jeweils Fortläufe und Serien, wie sie in der Tangente auf eindruckliche Weise präsentiert werden. Faszinierend ist ihr Farbempfinden und ihre Farbkombination. Lichtfarben sowie Farben sind für Hanni Roeckle

sehr wichtig. In den letzten Jahren hat bei ihr eine Entwicklung von kalten, oft grellen Farben, zu wärmeren Farbtönen stattgefunden, von Acryl – zu Pigmentfarben.

Faszinierende Raumdarstellungen

Vier Haupteindrücke strich Judith Marxer in ihrer Betrachtung besonders hervor. So ziehen sich die spannungsgeladenen Räume, der Eindruck von Schwung und Rhythmus, der Eindruck von Licht und Lichtstimmungen sowie die Farbfaszination durch die gesamten Werke von Hanni Roeckle. Ihre Bilder sind eine äusserst sinnliche Darstellung der alltäglichen Umwelt.

Werfen Sie selbst einen Blick in die Tangente, und lassen sie die faszinierenden Raumdarstellungen mit den intensiven Farbtönen von Hanni Roeckle auf sich wirken. Die Ausstellung «Stadträume» von Hanni Roeckle dauert in der Tangente, Eschen, bis am 28. Mai 1988 (Finissage).